



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 14.

Sonnabend den 5. April 1828.

Nichols, der kleine Wollhändler.

(Beschluß).

Schon seit langer Zeit wünschte der junge Mensch recht sehnlich, seine Eltern einmal zu sehen; er verschob aber die Befriedigung dieses Wunsches absichtlich so lange, bis sein Glück ganz fest gegründet, und er im Stande war, seinen Brüdern Gutes zu thun und seine Schwestern zu versorgen. — Als er denn dieses vorgesteckte Ziel erreicht zu haben glaubte, entschloß er sich, nach Ferneri zu gehen, um seine Familie, die sich ihn längst als Bettler oder gar verhungert dachte, auf die angenehmste Weise zu überraschen. — Welche Freude für ein gut geartetes Kind, nach einer langen Abwesenheit zu den Seinen zurück zu kehren, welcher Triumph, ihnen Beweise eines guten Betragens geben, und die Früchte seiner Arbeiten darbringen zu können. Der fleißige und edle Nichols genoß dieses Entzückens im vollsten Maaße. Er zog bei seiner Rück-

kehr absichtlich sein grobes Kleid an, in welchem er einst das väterliche Haus verließ; weil er seit der Zeit nicht sehr gewachsen war, so paßte es ihm noch so ziemlich. Seine Pferde, Wagen und den Bedienten, den er mitgenommen hatte, ließ er im Wirthshause, und trat des Abends, während dem Essen, ganz allein ins väterliche Haus.

Da er seine ehemaligen Kleider noch trug, so erkannte ihn einer seiner Brüder sogleich, als er die Thüre des untern Hofes öffnete. „Ach Gott, mein Bruder Nichols!“ rief er erstaunt aus und warf sich ihm an den Hals. Bei diesem Ausruf eilten die Mutter und Schwestern schnell vom Tische in den Hof, um sich von der Wahrheit des Gehörten zu überzeugen. Die Mutter erkannte den verloren geglaubten Sohn, und konnte sich aus Uebermaaß der Freude kaum auf den Füßen erhalten. „Er ist es, er ist es wahrhaftig!“ rief sie aus und sank halb ohnmächtig in seine Arme. — Als sich die gute Pächterin wieder erholt hatte, brachte sie ihren

Sohn an der Hand zu ihrem Manne, und sagte zu ihm: „Lieber Mann! wir haben den armen Jungen zu lange nicht gesehen, um böse auf ihn zu seyn; ach, sieh nur an, das gute Kind hat noch seine alte Weste an!“ — „Ei, wo kommst Du denn her, edles Fräulein! Hast Du Dir die Hörner nun abgelaufen?“ redete ihn der Vater mit ernster Stimme an. — „Liebster Vater, versetzte der Sohn mit Achtung, seyð so gütig und hört mich vorher an, ehe Ihr ein zu hartes Urtheil über mich fällt; doch zuvor erlaubt, daß ich meinen Brüdern und Schwestern einige kleine Geschenke machen darf.“ Bei dem Wort Geschenke machte der Vater große Augen; aber er erstaunte noch mehr, als er sah, daß sein Sohn einige Beutelchen mit Gold aus der Tasche zog und solche unter die Familie vertheilte. Ueber den Anblick dieser beträchtlichen Summe fast versteinert, stieß der Vater das ihm angebotene Gold zurück, und rief angstvoll aus: „Mein Gott, womit habe ich mich an dir versündigt, was ist aus meinem Sohne geworden? ach der Glende ist gewiß ein Dieb!“ — „Vater, versetzte Nichols mit Bestürzung, Vater, entfernt diesen schrecklichen Gedanken aus Eurer Seele! wie könnte ein so verworfener Bösewicht es wagen, seinen rechtschaffnen Eltern unter die Augen zu treten und seinen Raub mit ihnen zu theilen? Glaubt es mir, Vater, daß ich mich nie Eures Namens unwerth machte, daß ich noch jetzt verdiene, Euer Sohn zu heißen. Hört meine Geschichte, und dann urtheilt, ob meine Familie Ursache hat, sich meiner zu schämen.“ Als er sich hierauf zwischen seine Mutter und Schwestern, welche Freudenthränen weinten, an den Tisch gesetzt hatte, erzählte er ihnen, wie er die Bekant-

schaft des Baron von Baltimore gemacht, wie dieser ihn edelmüthig unterstützt und den Grund zu seinem Glück gelegt habe, von seinen Reisen, seinen Vorsichtsmaßregeln in Handelsgeschäften, und dem außerordentlichen Glück, womit ihn der Himmel gesegnet habe. — „Was? unterbrach ihn der Vater, der bis zu Thräneng erlöhrt war, Du wärest der kleine Wollhändler, von dem auch in hiesiger Gegend so oft geredet worden ist?“ — „Ja, lieber Vater, antwortete der Sohn, und zum Beweise, daß ichs bin, will ich Euch mein Gepäck und meinen Briefwechsel zeigen, den ich mit den reichsten und berühmtesten Handelsleuten unsers Landes geführt habe. — Die Familie war über das, was sie hörte, ganz verwundert; es deuchte ihr ein angenehmer Traum, und es kostete ihr Mühe, in die Wahrheit der Neben ihres Sohnes kein Mißtrauen zu setzen. Endlich ging man ins Wirthshaus, um alles in Augenschein zu nehmen und abzuholen, was der kleine Nichols sein Eigenthum genannt hatte. Es entstand ein allgemeines Freudengeschrei, als man seinen Bedienten, seinen Wagen und seine Kaufmannsgüter erblickte. Mehrere Tage hindurch gab man Familienfeste zur Feier des Wiedersehens eines so guten, verständigen und glücklichen Sohnes und Bruders; aber nach vierzehn Tagen entriß der edle Nichols sich wieder den Umarmungen seiner theuern Familie, und begann seine Handelsgeschäfte von neuem.

Nach einigen Jahren endlich, da er sich bereits ein Vermögen von mehr als 250,000 Thalern erworben hatte, setzte der kleine Wollhändler seiner Gewinn- und Ehrsucht Grenzen. Obwohl er noch jung war, so entschloß er sich dennoch, in der Mitte der Seinigen die Früchte seines Fleißes in Ruhe zu

genießen, und kaufte in dieser Absicht ein schönes Landgut.

Es waren jetzt zehn Jahre verflossen, daß Nichols das Vergnügen nicht gehabt hatte, seinen Wohlthäter zu sehen, und sein eifrigster Wunsch war nun, denselben noch einmal aufzufinden, um ihm vielleicht den letzten Dank für seine menschenfreundliche Theilnahme und Unterstützung darzubringen. Nach eingezogener Erkundigung erfuhr er, daß sich der Baron in London befinde, und sogleich wurde seine Reise dahin ins Werk gesetzt. Als er dort angekommen war, zeigte er sich eines Morgens in dem Hause des Herrn von Baltimore, und zwar mit einer kleinen Schachtel unter dem Arm. „Mein verehrungswürdiger Gönner, redete Nichols seinen Wohlthäter an, hier habe ich ein Geschenk, das ich Ihnen anbiete.“ Er öffnete die Schachtel, und zog ein Gemälde, auf Leinwand gemalt, in einem Rahmen von wohlriechendem Holz, doch ohne alle Vergoldung, hervor. Dasselbe stellte den kleinen Nichols ganz so dar, wie er das erste Mal vor dem Baron erschien, als dieser ihm das Geld borgte. „Ebler Mann! sagte er, Sie sind es, dem ich Alles schuldig bin, was ich besitze; ohne Sie würde ich nichts seyn, ohne Sie nichts haben. Wenn man bei Ihnen das Bild eines armen kleinen Landmanns sieht, wird man Sie sicher fragen, worauf sich dieses Gemälde beziehe? Sagen Sie dann, ich bitte Sie darum, es ist Nichols, der von Ihnen sein erstes Geld borgte, welches er so anlegte, daß er jetzt in einer Kutsche fahren kann; denn die meinige steht jetzt in Ihrem Hofe. Nichols und sein Glück sind Ihr Werk, Sie bleiben nächst Gott sein größter Wohlthäter in der Welt.“ — Der Baron sah sich durch diesen ein-

fachen Beweis von Ehrerbietung außerordentlich geschmeichelt; er hing das Bild in seinem Kabinette auf und sagte: „Mein liebster Freund, dieses Gemälde wird meines Kabinettes schönste Zierde und das köstliche Erbtheil meiner Nachkommen seyn. O möchten sie Dir gleichen. Unter allen Tugenden, welche die Menschheit ehren, behaupten unwidersprechlich die Bescheidenheit und Erkenntlichkeit den ersten Rang.“

Die Fahrt nach Warschau.

Nach Warschau fahren? ich? — nie mehr, —
Und prieset ihr es noch so hoch,
Und bötet ihr mir, wer weiß was,
Blieb ich in meinem Dörfchen doch. —

Was ich mit voller Fracht gewann? —
Leer kehrt' ich um mit meinem Stab!
Der zweite stahl ja immer mir
Gleich wieder, was der erste gab.

Die schöne Butter und das Brodt! —
Nein, besser ist es, man verzehrt
In seinem Dorf bis in den Tod,
Was uns der liebe Gott beschert.

Da steht zwar Kirch' an Kirche an,
Doch alle, selbst am Sonntag, leer;
Die Priester laufen aufgeschürzt
Auf allen Straßen kreuz und queer.

Und überall ist Pestgestank,
Da wo man fährt und wo man geht,
Wenn einem nicht vom krausen Haare
Der Salben Blüthenduft anweht.

Den Kopf doch mücht' ich nicht umsonst;
Wie mag's in solchem Kopfe gehn?
Er ist euch stets mit Mehl bestäubt;
Ein Mühlwerk muß darin sich drehn!

Dabei gehn sie so grad und steif;
Doch krümmer als ein Ziegenhorn
Spielt in der Hand ein Knotenstock
Den Takt zu der Musik vom Sporn.

Und denkt! sechs Pferde zieh'n da kaum
Den Klumpen Fleisch von einem Mann.
Und drei bei uns, die ziehen doch
Ein Fuder Heu den Berg hinan.

Nun schaut euch erst die Weiber an! —
Wie schön betüncht sind groß und klein!
Wahrhaftig, da muß jeder Herr
Ein Färber oder Maurer seyn.

Nein! nein! ich sag' euch weiter nichts,
Von ihrem Thun auch nicht ein Wort;
Ich griff nach meinem Wanderstab
Und schlich mich flugs von Warschau fort.

O bliebe jeder brave Mann
Zufrieden mit dem kleinen Feld!
Das Leben hier macht glücklicher
Als all die bunte große Welt.

Beschämter Stolz.

In einem Badeorte, welcher nicht allein von Badegästen, sondern auch von andern Personen aus der Nachbarschaft, die des Vergnügens wegen dort erschienen, sehr besucht war, belustigte sich eine

gemischte Gesellschaft durch Tanzen, worin sich auch der Graf von B. mit seinem Hofmeister, einem allgemein geschätzten und beliebten Manne, befand. Letzterer forderte ein Fräulein von B., eine sehr schöne und geschickte Tänzerin, zum Tanz auf. Eben als er sie in die Reihen geführt hatte, um den Tanz zu beginnen, fragte ihn das gnädige Fräulein: „Um Vergebung, mein Herr, mit wem habe ich die Ehre zu tanzen?“ — „Mit dem Hofmeister des Grafen von B.“ war die Antwort. — „So sind Sie wohl ein Bürgerlicher?“ — „Ja, Fräulein, das bin ich, und heiße N.“ — „D so bitte ich sehr um Verzeihung, erwiederte das Fräulein, meine Mama hat mir gesagt, ich solle mit keinem Bürgerlichen tanzen,“ zugleich kehre sie ihm den Rücken und ließ ihn stehen. —

Beschämt geht der bescheidene Mann aus dem Tanzsaale, und sucht den stillen Schmerz seines empfindsamen Herzens durch Zerstreuung zu unterdrücken. Der junge Graf bemerkt seine üble Stimmung, geht ihm nach, und nachdem er lange vergebens in ihn gedrungen hat, erfährt er endlich die Ursache seines Mißvergnügens. — Gut, sagt der Graf, ich will Sie rächen! Sogleich geht er hin, fordert das stolze Fräulein zum Tanz auf, und führt sie mit vielem Anstande oben in die Reihe zum Vortanz. Als sie eben anfangen wollen, redet er sie mit den Worten an: „Um Vergebung, meine schöne Dame, erlauben Sie mir zu fragen, mit wem habe ich die Ehre zu tanzen?“ — „Mit dem Fräulein von B.“ erwiedert sie. — „Sie sind also keine Gräfin?“ — „Nein,“ sagt sie mit Erröthen. — „D so bitte ich sehr um Verzeihung,“ sprach der Graf, ließ ihre Hand fahren und sagte ziemlich laut: „Meine Mama hat mir verboten,

je mit einem Fräulein zu tanzen; ich tanze nur mit Gräfinnen.“ Dabei dreht er sich um, läßt sie stehen, und zieht eine Bürgerliche zum Tanz auf.

Das Benehmen des Grafen wurde von allen vernünftig Denkenden gebilligt, nur nicht von der Familie des gehemmüthigten Fräuleins, die sich aber wohlbedächtig aus dem Tanzsaale entfernte, auch nicht wieder zum Vorschein kam.

Das erste Weilchen.

Eine Idylle.

Adonis geht in seinen Park,
Und ihn umweht ein sanfter Duft,
„Ein Weilchen!“ er verwundert ruft.
Gekäuschte Hoffnung; — denn ein Quark
Ward ihm servirt, und roch so stark.

Jocosus fatalis.

Sylben = Räthsel.

Ein Stück, auf welches, sich anschickend zu der
Reise,
Der Wandrer mit Bedachte denkt;
Und eine Creatur, die man mit Netz und Hamen
fängt,
Sind eine gute Fastenspeise.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:

Die Sprache.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es soll das Reinigen der öffentlichen Plätze und Brücken hieselbst, so wie die Reinigung der öffentlichen Wasserbehälter und Rufen, da die bisherige Verdingung abgelaufen ist, anderweit an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin zum 15. d. M. Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, wozu Entrepriselustige eingeladen werden.

Grünberg den 2. April 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Miethe der Kämmeri = Gräserei in der Krautgasse geht Termino Georgi d. J. zu Ende.

Zur anderweiten Vermiethung dieser Gräserei an den Meistbiethenden ist ein Licitations-Termin auf den 15. d. M. anberaumt worden, weshalb Miethlustige eingeladen werden, an diesem Tage Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Geboth zu thun.

Grünberg den 1. April 1828.

Der Magistrat.

Kirchstellenvermiethung.

In der evangelischen Kirche sollen von Ostern dieses Jahres ab, die in der 2ten Etage befindlichen Stellen des bisherigen Militair-Chors und in der 3ten Etage alle daselbst jetzt vakanten Stellen vermietet werden. Als vakant werden auch diejenigen vermieteten Stellen angesehen, deren Miether sich auf die Aufforderung vom 21. November 1827 nicht gemeldet, und die Miethe nicht bezahlt haben.

Miethlustige wollen sich bei dem Rentanten der evangelischen Kirchen-Kasse, Herrn Registrator Roschke, melden.

Grünberg den 29. März 1828.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Avertissement.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das zu Rothenburg an der Oder sub No. 11. bele-

gene, Fol. 298. des alten Hypothekenbuches verzeichnete, dem Fleischer Johann Gottlob Schulz gehörige und auf 190 Rthlr. 5 Sgr. gewürdigte Haus, nebst Stallgebäude und dahinter befindlichem Garten, in termino licitationis peremptorio den 4. Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause zu Rothenburg öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu diesem Termine eingeladen.

Poln. Netzkow den 21. März 1828.

Fürstliches Patrimonial-Gericht über Rothenburg.

Avertissement.

Das zu Rothenburg an der Ober sub No. 40. belegene, dem Fleischermeister Johann Gottlob Angermann gehörige, auf 322 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Haus, nebst Stallgebäuden, soll in termino licit. perempt. den 4. Juny 1828 Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause zu Rothenburg öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hierdurch dem kauflustigen Publico bekannt gemacht wird.

Poln. Netzkow, 21. März 1828.

Fürstliches Patrimonial-Gericht Rothenburg.

Weinbergs = Verkauf.

Der Herr Gutsbesitzer Jenthe auf Streidelsdorf beabsichtigt, seine hieselbst sub No. 1637., 889 bis 890., und 691. belegenen Weingärten, entweder an den Meistbietenden, oder bei annehmbaren Offerten auch aus freier Hand zu verkaufen. Er hat mich mit dem Verkauf beauftragt, und ich habe zur Annahme der Gebote auf die dann zu eröffnenden Bedingungen, und Abschließung der Kaufpunktionen, einen Termin auf den Dienstag den 8. April c. Nachmittags um 2 Uhr in meiner Wohnung hieselbst angesetzt, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade.

- 1) Der Garten No. 1637. liegt unweit der Semmlermühle in den Maugschtbergen, enthält circa 11280 Quadratschritte, und ist zulezt für 500 Rthlr. erkauf worden. Der Winzer Schreck, in der Nähe dieses Gartens wohnhaft, wird die Lage desselben auf Erfordern nachweisen.

- 2) Die Gärten No: 889 bis 890. liegen zusammen am Mühlwege unweit der Schönborn-D'Brien'schen Spinnerei, enthalten zusammen circa 15600 Quadratschritt, ohne den breiten Nasenrain, sind mit guten Obstbäumen bestanden, und zulezt mit 500 Rthlr. zusammen erkauf worden.

- 3) Der Garten No. 691. liegt in der alten Lesner Straße, enthält circa 4294 Quadratschritt, und ist zulezt für 200 Rthlr. erkauf worden.

Der Winzer Scheckel, bei der Lohmühle wohnhaft, wird auf Erfordern die Lage der Gärten ad 2. und 3. zur Besichtigung nachweisen.

Grünberg den 26. März 1828.

Neumann,
Stadt = Syndicus.

Auction zu Neusalz a. d. O.

In Termino den 10. April, Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, wird Unterzeichneter hier in Neusalz verschiedene Effecten, als: Meubles, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, Kupferstiche, Gläser, Porzellan, Bücher u. meißbiethend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Unter denen Meubles befinden sich drei große ganz moderne Trimeaux, wie auch verschiedene Schränke und Tische von Mahagoni-Holz.

Neusalz den 25. März 1828.

Schneider,
Königlicher Kreis-Justiz-Rath
Grünberg und Freystädter Kreises.

Für den laufenden Monat April liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taxen, die schwersten und dabei ordentlich ausgebackenen Waaren

A. An Semmeln:

- 1) August Weber.
- 2) Wittwe Gomolky.

B. An Weißbrodt:

- 1) Ernst Brümmer.
- 2) Karl Steinbach.

C. An Hausbackenbrodt:

- 1) Schirmer sen.
- 2) Gottlieb Gebauer.
- 3) Friedrich Gebhard.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen

A. An Semmeln:

- 1) Samuel Krämer.
- 2) Daniel Eberth.

B. An Hausbackenbrodt:

- 1) August Schirmer.
- 2) Gottfried Ringmann.

Grünberg den 2. April 1828.

Der Magistrat.

Privat = Anzeigen.

Für die hiesigen Armen ist eingegangen:
Von den Herren Förster dreimonatlicher Bei-
trag 15 Rthlr.

Grünberg den 2. April 1828.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Zu Gotha ist unter landesherrlichem Schutz eine Lebens-Versicherungsbank errichtet worden. Die Direktion dieser Bank hat mich ersucht, für die hiesige Gegend die Agentur zu übernehmen, und hat dem zu Folge die Verfassungsurkunde und Deklarationsformulare mir zugesendet. Dem, der ein Interesse an diesem Institut nimmt, werde ich gern nähere Auskunft darüber geben.

Grünberg den 2. April 1828.

Bergmüller.

Ich wohne seit dem 1. April bei dem Kammer-
seker Herrn Sam. Grünwald auf der Dbergasse.

Dr. Winkler,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer.

Das Fleischer-Gewerk ist Willens, das dem-
selben gehörige Wohnhaus No. 65. im Grünbaum-
Bezirk anderweitig zu vermieten. Dies Haus
besteht aus zwei Stuben und hat großen Hofraum.
Mietlustige können sich zu jeder Zeit bei mir
melden.

Grünberg den 3. April 1828.

Stephan.

Spriet à Quart 15 Sgr., und Nelken-Stöcke
aus Saamen, verkauft

W. Uhlmann.

Zwey Thaler Belohnung.

Es sind mir in der Nacht vom 31. März zum
1. April, von meinem auf dem Ebdentenz belegenen
Ackerfeld, 10 Stück Obstbäume gestohlen worden,
welche dieses Frühjahr erst gesetzt worden waren.
Derjenige, welcher mir den Dieb anzeigt, so daß
ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält obige
Belohnung.

August Prüfer.

Für einen jungen Menschen, welcher sich der
Landwirthschaft widmen will, ist eine Stelle bei
einem Wirthschafts-Amte hiesiger Gegend offen.
Hierauf Reflektirende wollen sich beim Herrn Buch-
drucker Krieg in Grünberg melden.

Wein = Ausschank bei:

Pirscher auf der Burg.
Schuhmacher Meister Sendert in der Krautgasse,
beim Kaufmann Dorf.

Semmler auf der Dbergasse.

Wilhelm Effner auf der Burg.

Fabricius in der Todtengasse.

Kurz im alten Gebirge, 1827r.

Wittwe Zimmermann am Markt, 1826r.

Vorwerksbesitzer August Leichert vor dem Nieder-
thor, 1827r.

Röhnsch in der Mittelgasse.

Winzer Wagner am Lindeberge.

Ringmann in der Neustadt.

Andreas Kugler beim Grünbaumschlage.

Peltner in der Todtengasse, 1827r.

Wilhelm Hentschel hinterm Niederschlage, 1826r.

Karl Vienig im Schießhausbezirk.

Wittwe Rothe auf der Niedergasse, 1827r.

August Lange im Schießhausbezirk, 1827r.

Ilmer auf der Burg.

Gottlob Pischel hinter dem Sandschlage, 1827r.

Zuchappreteur Ludwig auf der Dbergasse, 1827r.

Rothwein.

Gottlob Fuchs auf der Niedergasse, 1826r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker
Krieg in Grünberg zu den festgesetzten
Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Geographische Blumenlese, enthaltend: Beschrei-
bungen schöner Gegenden, merkwürdiger Natur-

scenen, seltener Thiere und vorzüglicher Kunstwerke, Schilderungen der Völker, ihrer Sitten, Gebräuche, und Erzählungen von denkwürdigen Schlachten. Ein nöthiges Hülfsbuch für Lehrer und Lernende beim Unterrichte in der Geographie. 8. Erstes Bändchen: die Schweiz. 12 Sgr. 6 Pf. Salzman. Kurzgefaßtes Wörterbuch der Fremdwörter, oder alphabetische Erklärung aller der Wörter und Redensarten aus fremden Sprachen, welche in öffentlichen Blättern, landesherrlichen Verordnungen und juristischen Schriften, so wie in der deutschen Schrift- und Umgangssprache sehr häufig vorkommen. Ein wohlfeiles und unentbehrliches Hülfsbuch für gebildete Leser aus allen Ständen, die sich nicht eigentlich den höhern Studien gewidmet haben. 8. 1 rthlr. Ueber die preussische Städteordnung; Beleuchtung der Schrift des Herrn Prof. von Raumer unter gleichem Titel. Vom Königl. Preuß. geheimen Ober-Regierungsrathe Karl Streckfuß. 8. geheftet 15 Sgr. Das neueste und einfachste Kochbuch für Mädchen und angehende Hausfrauen bürgerlichen Standes, denen es an Gelegenheit zum mündlichen Unterrichte in der Kochkunst fehlt. Zehnte Auflage. 8. geh. 20 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

G e b o r n e.

Den 22. März: Einwohner Johann Christoph Ruche ein Sohn, Johann Gottlieb.
Den 23. Vorwerksbesitzer Johann Samuel Hülle ein Sohn, Karl Gustav.
Den 24. Kaufmann Benj. Wilhelm Hartmann ein Sohn, Wilhelm Leo.
Den 27. Tuchfabrikant Samuel Gottlob Winklerich eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.
Den 28. Tuchfabrikant Joh. Samuel Augspach eine Tochter, Emma Mathilde.
Den 30. Gärtner Steinbarth in Lawalde eine Tochter, Anna Rosina.

G e s t o r b e n e.

Den 21. März: Ausgedinge-Bauer Christian Kirsche in Kühnau, 74 Jahr 8 Monat 17 Tage, (Alterschwäche).
Den 29. Verst. Schneider Meister Gabriel Lamprecht Wittwe, Joh. Franziska geb. Schmidt, 68 Jahr, (Magenkrampf).
Den 31. Tuchmargesehle Johann Martin Leichert, 67 Jahr 11 Monat, (Entkräftung). — Tuchmacher Mstr. Johann Christian Zimmerling, 69 Jahr, (Schlagfluß).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 31. März 1828.		H ö c h s t e r P r e i s .			M i t t l e r P r e i s .			G e r i n g s t e r P r e i s .		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	25	—	1	22	6	1	20	—
Roggen . . .	= "	1	16	3	1	13	9	1	11	3
Gerste, große . . .	= "	1	11	3	1	10	—	1	9	2
= kleine . . .	= "	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	= "	—	24	—	—	23	6	—	23	—
Erbsen	= "	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hirse	= "	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	18	—	—	17	—	—	16	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.